

FRANKENTHAL

R Plus Beirat der Menschen mit Behinderung startet in nächste Amtszeit



Die stimmberechtigten Mitglieder bei der Wahl der Beiratsspitze.

Foto: ala



Andreas Lang

14. Juli 2024 - 11:10 Uhr | Lesezeit: 2 Minuten

Kerstin Sauer bleibt Vorsitzende des Beirats der Menschen mit Behinderung. Auf der konstituierenden Sitzung des neuen Gremiums klang auch von ihr dezente Kritik an der schleppenden Umsetzung konkreter Schritte zur Inklusion an. Oberbürgermeister Nicolas Meyer (FWG) machte leise Hoffnung.

Vor zehn Jahren ist erstmals ein Beirat der Menschen mit Behinderung eingesetzt worden. Sein Ziel: mitzuwirken an der „Verwirklichung einer umfassenden Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung“. Dazu entsenden zum einen die Fraktionen im Rat eigene Vertreter. Dazu schlägt der OB dem Stadtrat zehn Interessenvertreter vor. Die 15 Mitglieder haben sich nun zu ihrer Auftaktsitzung getroffen und für die fünfjährige Periode die Juristin Kerstin Sauer erneut zu ihrer Vorsitzenden gewählt. Ihr assistiert weiterhin die Sozialpädagogin Antje Philippi.

„Wir sind noch nicht an allen Stellen so fortschrittlich, wie wir uns das alle erhoffen“, räumte Meyer zu Beginn der Sitzung selbstkritisch ein. Er dämpfte Erwartungen, dass sich alle Vorstellungen des Beirats wunschgemäß realisieren ließen. „Wir brauchen einen langen Atem und müssen am Ende kompromissfähig sein“, warb Meyer für gegenseitige Toleranz und Augenmaß. Interessenvertreter wie Entscheider eine jedenfalls das Bestreben, „das Leben für Menschen mit einer Behinderung in Frankenthal leichter zu machen“.



DIE RHEINPFALZ

Geschäftsführerin Bastienne Bischof (rechts) gratuliert der wiedergewählten Beirats-Vorsitzenden Kerstin Sauer

Foto: ala



Nissan ARIYA. 100% elektrisch.

Der Nissan ARIYA. Der vollelektrische Crossover.

Mehr lesen

Weitere Maßnahmen zur Barrierefreiheit, zur Inklusion, zum erleichterten Zugang in den Arbeitsmarkt – solche Erwartungen formulierten die neuen Mitglieder in der Vorstellungsrunde. Bis zur nächsten Plenumssitzung im November will Sauer weiter an einem konkreten Ideenkatalog zur Sensibilisierung für die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten. Versuchsweise soll ein Dialog mit Führungskräften und Multiplikatoren in der Stadtverwaltung aufgenommen werden. Im zweiten Schritt käme für Sauer etwa der Einzelhandel in Betracht. Eine solche Offensive setze voraus, dass der Beirat sich dafür breit aufstelle und nicht allein die Erwartungen etwa nur von seh- oder hörbehinderten Menschen formuliere.

Stimme im Stadtrat?

OB Meyer griff die Kritik aus dem vorherigen Beirat auf, sich nicht prominent genug Gehör verschaffen zu können. Die Geschäftsordnung für den Anfang Juli neu installierten Stadtrat sehe vor, dass den Beiräten in jeder Sitzung abwechselnd ein Vortragsrecht eingeräumt werde. Das gesamte Statut ist vom Stadtparlament allerdings noch nicht verabschiedet worden. Die Geschäftsführerin des Beirats, Bastienne Bischof, machte leise Hoffnung auf eigenes kleines Budget. Meyer verwies auf die haushaltspolitischen Zwänge und Vorbehalte. „Ohne Moos ist nun mal nichts los“, gab Sauer zu bedenken. Persönliches Engagement stoße im Wirkungsgrad ohne eine rudimentäre Abfederung an seine Grenzen.

In ihrem Tätigkeitsbericht für die abgelaufene Legislaturperiode hatte sie dem alten Stadtrat verdeutlicht, warum manche Beiratsmitglieder aus Frust über das schleppende Tempo bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen resigniert hätten. „Auch wenn wir manchmal die Wände hätten hochgehen wollen, lassen wir nicht locker“, hatte Sauer angekündigt. „Nur miteinander können wir Barrieren abbauen, in den Köpfen und vor den Türen.“